

Konzeption



Die hundert Sprachen des Kindes

Die Hundert gibt es doch.

Das Kind besteht aus Hundert.

Hat hundert Sprachen

hundert Hände

hundert Gedanken

hundert Weisen

zu denken, zu spielen und zu sprechen

hundert Arten

zu hören,

zu staunen,

zu lieben.

Hundert Möglichkeiten

Zum Singen,

zum Verstehen.

Hundert Welten zu erfinden,

hundert Welten zu träumen.

Ein Kind hat hundert Sprachen,

aber neunundneunzig

werden ihm geraubt.

Die Schule und die Kultur

Trennen ihm

Den Geist vom Leib

Ihm wird vorgeschrieben:

Ohne Hände zu denken,

ohne Kopf zu handeln;

nur zu hören,

nicht zu sprechen, ohne Phantasie zu verstehen.

Nur an Ostern und Weihnachten

Zu staunen und zu lieben.

Ihm wird vorgeschrieben:

Die immer schon

bestehende Welt

zu entdecken.

Von den ehemaligen

Hundert Welten

Werden neunundneunzig

Weggenommen.

Ihm wird vorgeschrieben:

Dass Spiel und Arbeit,

Wirklichkeit und Phantasie,

Wissenschaft und Vorstellungskraft,

Himmel und Erde,

Vernunft und Träume

Dinge sind,

die nicht zusammenpassen.

Ihm wird also gesagt,

dass es die Zahl hundert

nicht gibt.

Ein Kind aber sagt:

„Und es gibt sie doch“

Loris Malaguzzi

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort

- 2 Grundsätzliches
 - 2.1 Warum brauchen wir eine Konzeption?
 - 2.2 Wie funktioniert die Buddelkiste?
- 3 Rahmenbedingungen
 - 3.1 Wo wohnen wir?
 - 3.2 Räumliche Bedingungen
 - 3.3 Gruppenmerkmale
 - 3.4 Öffnungszeiten
 - 3.5 Anmeldeformalitäten
 - 3.6 Aufnahme der Kinder
 - 3.7 Inklusive Pädagogik/Inklusion
- 4 Pädagogischer Hintergrund
 - 4.1 §2 Auftrag des Kindergartens
 - 4.2 Die Neustrukturierung der Buddelkiste
 - 4.3 Das teiloffene Konzept
 - 4.4 Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“
- 5 Bildungs- und Erziehungsauftrag
 - 5.1 Unser Bild vom Kind
 - 5.2 Unser Bildungsverständnis
 - 5.3 Bildungsbereiche
 - 5.4 Die Bildungsdokumentation
- 6 Theorie und Praxis
 - 6.1 Die Bedeutung des Freispiels
 - 6.2 Projektarbeit
 - 6.3 Sprache und Sprachentwicklung
 - 6.4 Partizipation
- 7 Qualitätsmerkmale
- 8 Gremien
- 9 Die Buddelkiste als Familienzentrum
- 10 Zur weiteren Entwicklung unserer Konzeption

1 Vorwort

Im Januar 1985 lernten sich in einem Geburtsvorbereitungskurs der AWO ein Teil der späteren Buddelkisten-Gründungseltern kennen.

Da sie keine Einrichtung fanden, die ihre 8 Kinder gemeinsam aufnehmen und mit flexiblen Öffnungszeiten betreute, entstand der Plan, eine Tagesstätte zu errichten. Sie gründeten eine Elterninitiative, die nach Überwindung vieler Hindernisse und vergeblicher Versuche, geeignete Räume zu finden, im ersten Stock der Druckerei Dieter Lies Aufnahme fand. Nach ca. 2 Jahren, mit sehr viel Eigenleistung und schließlich auch mit finanzieller Unterstützung durch das Land und die Stadt, konnte die Buddelkiste dann zum größten Teil in Eigenarbeit eingerichtet werden. Es wurde streng darauf geachtet, nur umweltfreundliche Materialien zu verwenden. Die Buddelkiste wurde am 01.02.1990 eröffnet und bot auf 255 qm Platz für 40 Kinder. 2009 wurde die Buddelkiste umgebaut und erweitert und bietet Platz für 50 Kinder auf ca 600 qm.

2 Grundsätzliches

2.1 Warum brauchen wir eine Konzeption?

Die Konzeption beschreibt unsere organisatorischen Rahmenbedingungen und dient der Information und Auseinandersetzung über die wesentlichen Grundvorstellungen, Haltungen

und Werte unserer Erziehung. Sie gibt uns die Möglichkeit, unsere Arbeit transparent zu machen, unsere Ziele aufzuzeigen und die damit verbundenen Möglichkeiten und Methoden der Umsetzung.

Die Konzeption ist eine Darstellung unserer Arbeit, wohl wissend, dass eine sich verändernde Elternschaft, wechselnde gesellschaftliche Bedingungen sowie Personalveränderungen eine prozesshafte Weiterentwicklung erfordern.

2.2 Wie funktioniert die Buddelkiste?

Die Buddelkiste ist ein eingetragener Verein, der als Elterninitiative anerkannt ist und mit öffentlichen Mitteln gefördert wird.

Mitglieder des Vereins sind die Eltern, deren Kinder in der Einrichtung betreut werden. Die Buddelkiste ist dem Paritätischen Wohlfahrtsverband als Dachverband angeschlossen. Unsere Betriebskosten werden zu 96% von Land und Stadt gefördert und 4% müssen von den Eltern in Form des Trägeranteils selbst aufgebracht werden. Auch die Elternarbeit, die jede Familie leistet, deckt einen Teil der anfallenden Kosten ab. Dieses besondere Engagement bietet den Eltern die Chance, den Kindergartenalltag aktiv mitzugestalten. So sind wir als Elterninitiative auch für die gesamte Verwaltung des Kindergartens zuständig. Satzungsgemäß wird jährlich aus der Elternschaft ein Vorstand von 5 Personen gewählt, der alle damit verbundenen Aufgaben übernimmt.

Die Verantwortung für die pädagogische Arbeit liegt in den Händen des Teams, welches sich aus der Kindergartenleitung, einer Stellvertretung, 10 Fachkräften, einer Ergänzungskraft und einer Anerkennungspraktikantin zusammensetzt.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Wo wohnen wir?

Die Buddelkiste liegt an der B 232 zwischen Opladen und Bergisch Neukirchen in unmittelbarer Nähe von NaturGut Ophoven. Das große Außengelände liegt etwas außerhalb und ist in 5 Minuten zu Fuß zu erreichen. Bei der Gestaltung des 1500 qm großen Geländes, wurde viel Wert auf Naturmaterialien und deren Einsatzmöglichkeiten gelegt. So entstanden in gemeinsamer Arbeit mit den Eltern eine Wasserbahn, eine Kräuterschnecke, ein Hochbeet, Weidentipis, eine Seillandschaft, ein Holzgartenhaus mit bepflanzttem Dach, eine Sitzschnecke mit Grillplatz und einiges mehr. Das kleine Außengelände liegt direkt am Haus.

3.2 Räumliche Bedingungen

Die Buddelkiste hat zwei Etagen, die in viele Funktionsbereiche aufgeteilt sind. Weiterhin gibt es Waschräume, Wickelbereiche, eine Küche, ein Mitarbeiterzimmer und eine große Mehrzweckhalle. Ein offener Essbereich bietet Platz für ca 20 Kinder.

3.3 Gruppenmerkmale

In der Buddelkiste werden 50 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt in zwei Bereichen betreut. Die Glühwürmchen- Kinder sind im Alter von 4 Monaten bis zu drei Jahren und werden in der unteren Etage betreut. Die Drachen-Kinder sind im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt und werden in der oberen Etage betreut.

3.4 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Unsere Tagestätte ist von Montags bis Freitags von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Wir bieten ausschließlich eine Betreuungszeit von 45 Wochenstunden an.

3.5 Anmeldeformalitäten

Interessierte Eltern werden zu einem Info Gespräch eingeladen und haben die Möglichkeit, die Einrichtung zu besichtigen. Seit dem 01.01.2016 melden sich außerdem alle Eltern zentral im Kitaplaner der Stadt Leverkusen an.

3.6 Aufnahme der Kinder

Der Kindergartenrat entscheidet über die Aufnahmen der Kinder. Dabei berücksichtigt er einen ausgewogenen Anteil an Jungen und Mädchen sowie dem Alter des Kindes. Geschwisterkinder, die diese Kriterien erfüllen, werden bevorzugt berücksichtigt.

3.7 Inklusive Pädagogik/Inklusion

In unserer „Gesellschaft“ gibt es vielfältige Formen von sozialen Beziehungen. In der Kindertagesstätte bedeutet das, dass alle Kinder und Mitarbeiter in unterschiedlichen sozialen Gefügen leben. Es gibt eine Vielfalt von Lebensgemeinschaften und zunehmend mehr Patchworkfamilien. Auch sind wir umgeben von einer kulturellen Vielfalt. All diese Lebensformen treffen in unserer Einrichtung zusammen und müssen in ein möglichst harmonisches Gleichgewicht gebracht werden. Unsere Gesellschaft ist geprägt durch eine multikulturelle Vielfalt. Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen wachsen bei uns auf. Wir machen keine Unterschiede bei der Aufnahme der Kinder und vermitteln im Laufe des Kindergartenjahres Einblicke in die unterschiedlichen Kulturen und deren Besonderheiten. Wir respektieren die Lebensumstände der Kinder und begleiten sie sensibel durch die gemeinsame Zeit des Tagesstättenalltags. Die familiäre Situation von Kindern hat sich in den letzten Jahren verändert. Das Erscheinungsbild der Familie wird immer bunter und vielfältiger: die Zahl der allein Erziehenden steigt vor allem in Großstädten stetig an, es gibt immer mehr Stief- und Patchworkfamilien, sowie Migrantenfamilien verschiedenster Herkunft. Viele Kinder wachsen als Einzelkinder auf. Auch die Berufstätigkeit beider Eltern erfordert ein hohes Maß an Organisation innerhalb der Familien. Die Kinder werden schon sehr früh aus der Geborgenheit der Familie entlassen. Die unter drei jährigen Kinder, benötigen ganz besonders viel emotionale Zuwendung, aus diesem Grund legen wir besonderen Wert auf die Eingewöhnung der Kinder. Wir arbeiten dabei angelehnt an das „Berliner Modell“, welches wir im pädagogischen Teil der Konzeption noch näher beschreiben werden.

4 Pädagogischer Hintergrund

Am 25. Oktober 2007 hat der Landtag Nordrhein- Westfalen das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) beschlossen. Dieses Gesetz führt aus, wie die Kindertagesstätten die Betreuung der Kinder gewährleisten, wie die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert wird und wie Personal in welchem Umfang eingesetzt wird. Weitere Grundlage unserer Arbeit ist die Bildungsvereinbarung und unser Bild vom Kind. Jedes Kind wird als Individuum gesehen und wir bieten ihm die Unterstützung, die es braucht, um seine Bildungspotentiale zu verwirklichen.

4.1 §2 des KIBIZ Allgemeine Grundsätze - Der Auftrag des Kindergartens

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

4.2 Die Neustrukturierung der Buddelkiste auf Grund der Bedürfnisse der Kinder.

Seit 2012 haben wir Schritt für Schritt die Gruppenstruktur verändert und aktuell arbeiten wir mit zwei Erzieherteams in den unterschiedlichen Altersgruppen. 18 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zu drei Jahren bilden die Nestgruppe. Da die „Glühwürmchen“ noch sehr jung sind und ganz unterschiedliche Bedürfnisse haben werden sie hauptsächlich in Ihrer Gruppe betreut. Um den Nestcharakter für unsere kleinsten Kinder zu ermöglichen hat jedes Kind eine feste Bezugserzieherin, die das Kind eingewöhnt und im Kindergartenalltag begleitet. Hier wird dem Alter entsprechende Morgenkreise, Angebote sowie Schlaf - und Spielphasen angeboten. Das Atelier im Flurbereich wird für erste kreative Angebote genutzt. In der oberen Etage gibt es 32 „Drachenkinder“. Aufgrund der vielen Funktionsbereiche und Räume in der oberen Etage arbeiten die „Drachen“ nach dem teiloffenen Konzept.

4.3 Das teiloffene Konzept

In der Buddelkiste arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept, da sich damit, bezogen auf unsere Klientel, die Vorgaben der Bildungsvereinbarung NRW am besten verwirklichen lassen.

In kleinen, altershomogenen Gruppen haben die Kinder die **Bindungssicherheit**, die sie benötigen, um sich frei entfalten zu können. Im Morgenkreis können wir Themen, Lieder und Spiele entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen anbieten. Alle haben die Möglichkeit, gesehen zu werden und sich zu beteiligen. Die Bezugserzieher/innen sind hier in der Begleitung und Beobachtung nah an den Kindern und können ihre Beobachtungen den Eltern in Entwicklungsgesprächen als konstante Ansprechpartner mitteilen. Auch das Mittagessen nehmen die Kinder gemeinsam in den jeweiligen Gruppen ein, sodass sich hier ein besonders intensives Gruppengefühl bildet.

Gegenseitige Besuche in den anderen Gruppen sind jederzeit möglich, erwünscht und werden von den Erzieher/-innen angeregt und begleitet. Übergänge von einer in die andere Gruppe werden fließend gestaltet.

Darüber hinaus entsprechen wir dem **Entdeckerdrang, dem Wissensdurst, den individuellen Interessen und Bedürfnissen, der Förderung der Selbstständigkeit** der Kinder und der Anregung ihrer **Selbstbildungspotenziale**, indem die Kinder nach den jeweiligen Morgenkreisen ihre Spielbereiche frei wählen können.

Bei den „Drachen“ (Alter 3-6 Jahre) lernen die Kinder, ihre Bedürfnisse zu äußern und aufgrund dessen für einen bestimmten Zeitraum verbindliche Entscheidungen zu treffen.

Ihnen stehen wahlweise zur Verfügung:

Das **Atelier** für kreative und experimentelle Angebote; ein abgeschlossener **Baubereich** mit den unterschiedlichsten Bau- und Konstruktionsmaterialien; ein großer **Rollenspielbereich** mit Puppenecke, Verkleidungskiste und variablen großen Bauelementen; ein **Medienbereich** mit einer Auswahl an wechselnden Büchern, Spielen, Cd's und Cassetten; sowie ein **Bewegungsraum** mit Sprossen- und Kletterwand mit einer Vielzahl an Turn- und Bewegungsgeräten und Materialien. Der direkt angrenzende Spielplatz bietet (neben dem größeren Außengelände etwas entfernt von der Kindertagesstätte) jederzeit die Möglichkeit der **Bewegung im Freien**. Auch beim wöchentlichen Wandertag können sich die Kinder jedes Mal frei zur Teilnahme entscheiden.

Außerdem kann im **Essensbereich** nach Bedarf in der Zeit bis 10.00 Uhr bei einem reichhaltigen und gesunden Frühstücksbuffet gefrühstückt werden.

In den einzelnen Bereichen erhalten die Kinder jeweils von einer/m Erzieher/in Hilfestellung und Begleitung bei der Umsetzung eigener Ideen, sowie Anregung zu neuen, situations- oder projektbezogenen Unternehmungen.

Die einzelnen Bereiche kooperieren in groben Rahmen durch die von den Kindern selbst gewählten Projekte zu einander abwechselnden Themen, bieten aber dennoch genügend Raum und Flexibilität für situationsbezogene oder individuelle Umsetzung.

Die Erzieher/innen tauschen sich in Teamsitzungen über die Beobachtungen der einzelnen Kinder in den unterschiedlichen Bereichen aus, sodass eine **vielfältigere Betrachtungsweise**

zu differenzierten Aussagen über den Entwicklungsstand und die Stärken und Interessen der Kinder ermöglicht wird.

Außerdem bleibt durch die Öffnung der Aspekt der Sozialerziehung durch den Umgang mit altersheterogenen Spielpartnern erhalten: Die Großen helfen den Kleinen, die Kleinen lernen von den Großen. Dadurch erfahren die Kinder gegenseitige *Verantwortung, Respekt, Verständnis und Toleranz*.

Die „Glühwürmchen“ arbeiten in Projekten, die situativ entstehen und von den Erzieherinnen aufgegriffen werden. Unseren jüngsten Kindern werden besondere Aktionen angeboten, wie das **Experimentieren und Kennenlernen mit und von neuen Materialien**.

4.4 Die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“

Die Eingewöhnungsphase mit den neuen Kindern wird angelehnt an das „Berliner Modell“ durchgeführt. Da nur sicher gebundene Kinder auch glückliche Kinder sind, legen wir ganz besonders viel Wert auf eine gelungene Eingewöhnung und stellen das „Berliner Modell“ auf unsere Einrichtung zugeschnitten vor:

Die sorgfältig geplante Eingewöhnung hilft den Kindern, den Übergang in eine neue Lebenssituation ohne entwicklungserschädigende Konsequenzen zu bewältigen und ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend eine sichere Bindung zu neuen Bezugspersonen aufzubauen. Sie unterstützt auch die Eltern, die ihr Kind anfangs unsicher in „fremde Hände“ geben. Die Grobziele dieses Eingewöhnungsverfahrens sind:

- die Trennung des Kindes von den vertrauten Bezugspersonen und der vertrauten Umgebung einfühlsam zu begleiten, um ihm den Übergang zu erleichtern und schockartige Erlebnisse unbedingt zu vermeiden;
- in der Anwesenheit von einer vertrauten Bezugsperson langsam das Zutrauen des Kindes zu gewinnen, um eine Annäherung an die neue(n) Bezugsperson(en) zu ermöglichen.
- die individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten des Kindes kennenzulernen (Informationen von den Eltern, eigene Beobachtungen), um seine Gewohnheiten und Verhaltensweisen richtig einschätzen und verstehen zu können;
- die Basis für die Integration des Kindes in die Kindergruppe zu legen;
- gemeinsam für die Bring- und Abholsituation Rituale zu finden, abzusprechen und einzuhalten, um sowohl dem Kind als auch seinen Eltern Orientierung und Sicherheit zu verschaffen;
- Unsicherheiten der Eltern zu erfahren und vorhandene Trennungsängste zu mildern;
- die Grundlage für konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern zu schaffen;

Damit wir jeder Familie genug Raum für die Eingewöhnung bieten können, orientieren wir uns an klar definierten Zielen. Dazu gehören:

- eine zeitlich gestaffelte Aufnahme der neuen Kinder;
- die einfühlsame Orientierung an Signalen des Kindes;
- die personelle Kontinuität der Bezugsperson(en) im Kindergarten;
- die vorbereiteten, stabilen Rahmenbedingungen (z. B. gleiche Spielecken, Gruppenräume, Zeitabläufe...);
- gut überlegte und verbindliche Absprachen im Team, genaue Informationen und ständiger Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern über den Verlauf und Dauer der Eingewöhnung und die Aufgaben der daran beteiligten Personen;
- kontinuierliche und aktive Teilnahme der Eltern.

5 Bildungs- und Erziehungsauftrag

5.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind etwas Besonderes. Eine unserer wichtigsten Aufgaben sehen wir darin, eine Beziehung zu jedem Kind aufzubauen, die partnerschaftlich, vertrauensvoll und

von emotionaler Wärme geprägt ist. Wir bieten und gestalten den Kindern eine Umgebung mit den größtmöglichen Freiräumen, um ihre individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse auszuleben. Wir haben den Anspruch, Wünsche und Ideen der Kinder zu erfüllen oder aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern nach Möglichkeiten der Umsetzung zu suchen. Damit ermöglichen wir jedem Kind sich individuell einen Teil der Welt anzueignen und zu erschließen, auf der anderen Seite machen wir Angebote, die den Kindern neue, ihnen bis dahin noch unbekannte Erfahrungsräume öffnen. Wir vertrauen der Neugierde und dem Forscherdrang der Kinder und begleiten diesen ständigen Prozess mit dem Herzen und dem Verstand.

5.2 Unser Bildungsverständnis

Unser Anliegen ist es, Kinder auf ihrem ganz persönlichen Entwicklungsweg zu begleiten. Es geht darum, Kinder in ihren möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist die Grundlage jedes Bildungsprozesses. Die Bildungsprozesse der Kinder vollziehen sich von Geburt an und sind Selbstbildungsprozesse. Das Kind kann nicht gebildet werden, es bildet sich selber durch das aktive Tun. Das Spielen, das An- und Ausziehen, die Einnahme von Mahlzeiten, der Umgang mit Konflikten, Gespräche, Ausflüge usw., also alles, was das Kind im Alltag erlebt, trägt zu seiner ganz persönlichen Erfahrungswelt bei. So eignet sich das Kind die Welt an mit ganz individuellen Erfahrungen, die kein Erwachsener an seiner Stelle machen kann oder dem Kind vorschreiben kann. Kinder sind Konstrukteure ihrer selbst, mit einem ausgeprägten Drang zu forschen und zu konstruieren. Ausgangspunkt des aktiven Bildens ist die kindliche Wahrnehmung und sichere Bindungen. Der Mensch kann sich lebenslang bilden. Bildung passiert immer. Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihre Themen erkennen sie ernst nehmen und dazu beitragen, dass sie die Gelegenheit haben, ihre Entwicklungspotentiale möglichst vielseitig auszuschöpfen.

5.3 Bildungsbereiche

Bildung vollzieht sich in folgenden Bereichen:

- auf der sozialen Ebene
- auf der motorischen Ebene
- beim Spielen und Gestalten
- durch die Sprache
- beim Umgang mit der Natur und der kulturellen Umwelt

Die Selbstbildungspotentiale sind:

- Differenzierung von Wahrnehmungserfahrungen über die Körpersinne, über die Fernsinne und über die Gefühle,
- innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktionen, durch Fantasie, durch sprachliches Denken und durch naturwissenschaftlich-logisches Denken,
- soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt,
- Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhängen sowie
- Forschendes Lernen

In der Buddelkiste werden diese Grundsätze kindlichen Erlebens und Lernens besonders durch den speziellen Umgang miteinander, durch gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, Partizipation und Selbstbildungspotentiale sowie dem Umgang mit dem Freispiel, sowohl

drinnen, als auch draußen, gelebt. Zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder werden ihnen vielfältige Projektarbeiten zur Wahrnehmungs-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen ermöglicht. Wir Erzieherinnen fragen und forschen gemeinsam mit den Kindern und entdecken auch für uns viel Neues. Wir sehen unsere Kinder als „Weltentdecker“ und unterstützen sie in ihren Bedürfnissen, Interessen und Neigungen.

5.4 Die Bildungsdokumentation

Um Bildungsprozesse in individuellen, sozialen, und situativen Bereichen zu erkennen, braucht man eine differenzierte Kenntnis der Kinder. Diese Kenntnis der Kinder erlangen wir unter anderem über die wahrnehmende Beobachtung. Um Selbstbildungspotenziale bei den Kindern zu fördern und Bildungsprozesse zu initiieren, ist das Beobachten der Kinder eine wichtige Grundlage. Jedes Kind wird regelmäßig von unterschiedlichen Mitarbeiterinnen wahrnehmend beobachtet. Während eines bestimmten Zeitabschnittes nimmt sich die pädagogische Fachkraft aus dem Gruppengeschehen zurück und verfolgt in schriftlicher Form, was Kinder tun, sagen, sehen, hören, an Gefühlen ausdrücken, Ideen entwickeln, was sie bewegt, was sie interessiert und in welcher Beziehung sie mit anderen stehen. Diese ganzheitliche Wahrnehmung des einzelnen Kindes ist ein wichtiger Schritt, um individuelle Bildungsprozesse aufzuspüren, zu unterstützen und zu begleiten. Die schriftlichen Beobachtungen dienen in Teambesprechungen als Grundlage, um die pädagogische Arbeit zu strukturieren und die entsprechenden Bedingungen zu schaffen, damit die Kinder ihre Ideen umsetzen können.

Schriftliche Ausführungen, Fotos, Bilder oder Ähnliches, werden zu einem Portofolio gestaltet. Unsere Dokumentation wird am Ende der Kindergartenzeit den Eltern ausgehändigt. Bei Bedarf sind wir gerne bereit, Gespräche gemeinsam mit Eltern und Lehrern zu führen.

Die Dokumentation beinhaltet Folgendes:

- Entwicklungsbericht zum Wechseln in die Drachengruppe sowie ein Abschlussbericht zum Schuleintritt
- Schriftliche Beobachtungen
- Kinderzeichnungen, -bilder, die kommentiert werden
- Gespräche, die festgehalten werden
- Fotos, die Spielszenen oder Ausschnitte wiedergeben
- Entwicklungsverläufe anhand von BaSiK
- Eventuell Kassetten oder Videoaufnahmen

6 Theorie und Praxis

6.1 Die Bedeutung des Freispiels

Das Freispiel ist wörtlich genommen die Chance der Kinder, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, eigene Erfahrungen zu machen und diese mit den Vorerfahrungen in Einklang zu bringen. Das ist genau das, was gemäß den neuen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung den kindlichen Selbstbildungsprozessen entspricht. Freispiel bedeutet, Freiräume zu bekommen auf allen möglichen Ebenen, freie Zeit, freie Wahl der Spielpartner, freie Wahl des Spielmaterials, freie Wahl der Räume, freie Wahl der Bezugspersonen usw. Aus diesen vielfältigen Selbsterfahrungen werden komplizierte innere Strukturen konstruiert, die eine Ausgangsbasis für späteres Denken, Fühlen und Handeln bilden.

Wir versuchen, soweit es möglich ist, uns in die Rolle des Kindes hineinzusetzen, um es besser verstehen zu können. Wir lassen die Kinder den Tag mitgestalten und bieten ihnen täglich viel Raum für Entscheidungen. Spielbereiche haben Aufforderungscharakter, motivieren zum Spiel und sprechen die kindliche Vorstellungskraft an. Alleine oder mit Spielpartnern gestalten sie ihr Spiel, erwerben immer neue Kompetenzen und gewinnen zunehmend Selbstsicherheit und Selbständigkeit. Auch die Auseinandersetzung mit anderen, das Streiten und sich vertragen, gehört dazu. Wir Erwachsene beobachten das Spiel, halten

uns soweit wie möglich im Hintergrund, sind aber da, wenn zum Beispiel Konflikte eskalieren, wenn Kinder Trost und Zuwendung brauchen oder Hilfestellung benötigen.

Spielen bedeutet gleichzeitig lernen. Das Spiel der Kinder, als selbstgewählte Handlung, nimmt den größten Raum im Tagesablauf ein.

Es ermöglicht den Kindern:

- der Phantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen,
- Lust am Ausprobieren und Entdecken zu haben,
- Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien zu machen (Sand, Wasser, Ton, Knete, Korke, Zapfen, Steine, Stöcke usw. alte, ausrangierte Schreibmaschinen, Uhren und Telefone etc. runden das Angebot ab.)
- die Auseinandersetzung mit Kindern unterschiedlichen Alters,
- den Erwerb kommunikativer Fähigkeiten,
- vorhandene Gefühle auszuleben,
- Erlebnisse des Alltags zu verarbeiten,
- Freunde zu finden,
- Regeln auszuhandeln und einzuhalten

6.2 Projektarbeit

Unsere Themen für die Projekte entstehen aus Beobachtungen, die wir in unterschiedlichen Situationen der Kinder machen. Projekte erstrecken sich, je nach Interesse der Kinder, über einen längeren oder kürzeren Zeitraum, über Wochen oder Monate. Projekte bieten für jedes Alter, für Jungen und Mädchen, für das Team und für die Eltern, die Möglichkeit aktiv zu werden, mal mehr, mal weniger. Die Kinder sind ganz entscheidend daran beteiligt, welchen Verlauf ein Projekt nimmt. Exkursionen werden gemacht, die nähere Umgebung miteinbezogen, Fachbücher werden eingesetzt, Material wird beschafft usw.

6.3 Sprache und Sprachentwicklung

Sprache leistet einen ganz wesentlichen Beitrag zur Gesamtentwicklung des Kindes. Nur, was ein Kind mit allen Sinnen erlebt, kann dies sprachlich in seiner gesamten Bedeutung einsetzen. Dazu benötigt es eine sprachliche Kompetenz (Sprachverständnis, Wortschatz). Sie kann sozusagen als das „Tor zur Welt“ bezeichnet werden: „Sprache und Sprechen helfen dem Kind, Kontakt zu seiner Umwelt aufzunehmen, Erscheinungen und Vorgänge der Umwelt zu verarbeiten, Zusammenhänge zu verstehen und Handlungen zu planen sowie Vergangenheit und Zukunft ins Blickfeld zu nehmen. Über die Sprache erobert es sich seine Umwelt, wird es mit den Sichtweisen seiner Umwelt vertraut gemacht, lernt es, Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen, erfährt es über die Sprache in Märchen und Geschichten einen Einblick in die Welt der Fantasie, die seine Erlebnis- und Wahrnehmungsfähigkeit erweitert.“

Die Bedeutung der Sprachförderung wird immer wichtiger. Nicht nur durch die Zuwanderung von Familien anderer Nationalitäten, sondern auch durch spezielle Lebenssituationen der Kinder, wie Berufstätigkeit beider Eltern oder die Überflutung mit Medien. Kinder brauchen Raum zum Sprechen, brauchen Zuhörer und sie möchten in ihren Äußerungen ernst genommen werden.

Die Bildung der Sprache findet alltagsintegriert statt. Während des Tages bieten sich immer wieder vielfältige Sprachanlässe: Gesprächsrunden, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche während der Mahlzeiten, Gespräche mit Freunden, Gespräche mit Erzieherinnen, Singen und Musizieren u.s.w.

Diese Fähigkeiten zu fordern und zu fördern trägt ganz erheblich dazu bei, soziale Kontakte zu knüpfen und einen Platz in der Gemeinschaft zu bekommen. Der Spracherwerb ist ein Lernprozess, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Materialien und sozialen Umwelt geprägt ist.

Besonders Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, erlernen die Sprache im Dialog mit Kindern und Erwachsenen.

Wir überprüfen die Sprachentwicklung der Kinder anhand der neu entwickelten Beobachtungsbögen „BaSiK“ von Renate Zimmer.

Sollten wir beobachten, dass Kinder Sprachstörungen haben oder in der Entwicklung ihrer Sprache nicht altersgemäß sind, besprechen wir das mit den Eltern und empfehlen eine Abklärung durch Spezialisten.

6.4 Partizipation

Die Kinder verbringen viel Zeit in der Einrichtung. Wir nehmen die Wünsche der Kinder unterschiedlich wahr. Bei den Kleinen achten wir auf Mimik und Gestik, sprechen mit den Eltern und beobachten, wann die Kinder zufrieden sind. So gibt es individuelle Nahrung, Schlafzeiten, Spielmaterialien, Bezugspersonen und Spielräume. Die älteren Kinder bestimmen im Rahmen des Tagesablaufes mit. Sie entscheiden z. B. beim Frühstücksbuffet was, wann, mit wem und wie viel sie essen möchten. Aus den angebotenen Aktivitäten können sie wählen und haben freien Zugang zu fast allen Spielmaterialien. Bestimmte Rahmenbedingungen, wie die Personalsituation, die Gruppengröße und Anzahl und Alter der Kinder. Grundsätzlich sind die Kinder an vielen Entscheidungen beteiligt. Wie das in der Praxis aussieht wird in den Kapiteln 5 und 6 beschrieben.

7 Qualitätsmerkmale

Das Angebot wird gemäß den Richtlinien des Gesetzes über Kindereinrichtungen und den Vorgaben des Jugendamtes der Stadt Leverkusen erbracht. Die Belegung erfolgt im Rahmen des gesamten Stadtgebietes. Das Aufnahme – und Entlassungsverfahren ist durch die Satzung und Verträge geregelt. Die Betreuung erfolgt auf der Basis der vorliegenden Konzeption. Die Bildungsdokumentation, wie in Punkt 5 beschrieben, wird den Eltern vor dem Schuleintritt überreicht.

Unser pädagogischer Alltag wird transparent dokumentiert und den Eltern in regelmäßigen Newslettern online zugeschickt. Zum Einsatz kommen vorrangig pädagogische Fachkräfte. Im Stellenplan ist eine Besetzung mit mindestens zwei Fachkräften pro Gruppe vorgesehen. Darüber hinaus halten wir Stellen für Jahrespraktikanten vor. Regelmäßige Dienstbesprechungen und bedarfsweise Fallbesprechungen finden statt, sie gliedern sich in Groß-, Klein- und Funktionsbereichsteams. Bei Bedarf gibt es externe Supervision. Die bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildung wird sichergestellt. Die Räumlichkeiten entsprechen den pädagogischen Notwendigkeiten.

Eine geschlechtsspezifische Durchmischung wird angestrebt. Es erfolgt eine Integration in das soziale Umfeld und regelmäßige Vernetzung mit externen Fachkräften und –diensten. Elternbefragungen und Zufriedenheitserhebungen werden bedürfnisorientiert durchgeführt.

8 Gremien

Der **Vorstand** der Buddelkiste besteht aus fünf Mitgliedern und wird auf der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt. Der Vorstand besteht aus:

1. Vorsitz
2. erster Stellvertreter
3. zweiter Stellvertreter
4. Finanzzuständiger
5. Schriftführer

Die anfallenden Aufgaben des ehrenamtlichen Vorstandes reichen über Finanzierungsfragen, Rechtsfragen, Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu allen Arbeitgeberaufgaben. Der Vorstand in seiner Funktion als Arbeitgeber entscheidet maßgeblich bei Einstellungen und Kündigungen von Personal. Darüber hinaus entscheidet er mit bei Konzepten, Methoden und Inhalten von pädagogischer Arbeit.

Der Vorstand legt viel Wert, auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit dem gesamten Team und trifft alle Entscheidungen in Absprache mit der Leitung.

Die freigestellte **Leitung** hat die Dienst – und Fachaufsicht über das Personal inne. Sie gilt, wie der Vorstand, als Geschäftsführung des Kindergartens.

Die Eltern der Gruppen wählen außerdem auf der jährlichen Mitgliederversammlung den **Elternbeirat**, welcher die Interessen der Eltern gegenüber der Leitung, dem Team und dem Vorstand vertritt. Je zwei Elternvertreter pro Gruppe bilden den Elternbeirat.

Der Elternbeirat, der Vorstand, Vertreter des Teams und der Leitung bilden den **Kindergartenrat**, welcher mindestens zweimal im Jahr tagt und die Belange des Kindergartens thematisiert. Der Elternbeirat hat bei Entscheidungen kein Stimmrecht, sondern eine beratende Funktion. Er unterstützt uns bei allen geplanten Aktionen, wie Feste, Feiern, Trödelmärkte, Weihnachtsaktionen und hat eine beratende Funktion. Er ist das „Sprachrohr“ für die gesamte Elternschaft und vermittelt zwischen Eltern und dem pädagogischem Team sowie dem Vorstand. Er wird gehört:

- Bzgl. der personellen Besetzung
- Bzgl. der räumlichen und sachlichen Ausstattung
- Bei Neuerungen zur Hausordnung
- Bzgl. Änderungen der Öffnungszeiten
- Bzgl. der Aufnahmekriterien
- Bzgl. der Gestaltung der Einrichtung

Wenn finanzielle Veränderungen, wie Kosten für die Verpflegung oder für Veranstaltungen oder Ähnliches anstehen, muss der Elternbeirat zustimmen. Weiterhin werden wir vom Elternbeirat bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Alle Gremien sollen vorrangig auf die Herstellung einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit ausgerichtet sein.

Zusammenarbeit mit Institutionen

Wichtige Partner unserer Arbeit sind:

- der DPWV, unser Dachverband und Fachbereichsleitung
- das Jugendamt der Stadt Leverkusen
- die Grundschulen des Wohngebietes
- die Fachschulen für Sozialpädagogik – Geschwister-Scholl-Schule,

Berufskolleg Opladen

- der JOB Service in Opladen
- die Frühförderstelle
- das NaturGut Opphoven
- die Elterninitiativen der Stadt Leverkusen
- unsere Kooperationspartner

9 Die Buddelkiste als Familienzentrum

(1) Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen, die über die Aufgaben nach dem KiBiz insbesondere

1. Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern und Familien bündeln und miteinander vernetzen,
2. Hilfe und Unterstützung bei der Vermittlung von Tagesmüttern und –vätern und zu deren Beratung oder Qualifizierung bieten,
3. die Betreuung von unter dreijährigen Kindern und Kindergartenkindern außerhalb üblicher Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen gewährleisten oder vermitteln,
4. Sprachförderung für Kinder und ihre Familien anbieten, die über § 13 Abs. 5 hinausgeht; insbesondere sind dies Sprachfördermaßnahmen für Kinder im Alter zwischen vier Jahren und Schuleintritt mit zusätzlichem Sprachförderbedarf, die keine Kindertageseinrichtung besuchen und die ein Gütesiegel ‘Familienzentrum NRW‘ haben.

(2) Familienzentren können auch auf der Grundlage eines sozialräumlichen Gesamtkonzeptes als Verbund unter Einbeziehung mehrerer Kindertageseinrichtungen oder auch anderer kinder- und familienorientierter Einrichtungen tätig sein. Einer unserer Schwerpunkte ist die Unterstützung von Familien. Wir integrieren die Eltern in unserer Einrichtung:

- Durch die in unserer Einrichtung üblichen 3Stunden Elternarbeit im Monat (die durch gemeinsame Arbeiten wie z.B. renovieren, putzen, Gartenarbeit, Reparaturmaßnahmen, usw. erfolgen können, aber auch durch Arbeiten unmittelbar in der Einrichtung wie der Gruppendienst, bei denen die Eltern direkt mit den Erziehern zusammenwirken)
- Durch regelmäßige Elternabende, bei denen nicht nur der aktuelle Stand der Dinge besprochen wird, sondern die Meinung der Eltern eingeholt wird und konstruktiv Verbesserungsvorschläge zum Wohl der Kinder diskutiert werden
- Durch Themenelternabende, z.B. zur Suchtprävention, zur Umsetzung der Bildungsvereinbarung, zur Prävention von Missbrauch („Starke Eltern, starke Kinder“) oder zur Stärkung der Erziehungskompetenz, auch für Interessierte aus dem Sozialraum.
- Durch gemeinsame Aktivitäten für Eltern, z.B. Filzkurse, Schultütenbasteln, Knusperhäuschenbauen
- Durch aufsuchende Elternarbeit: Jedes Kind, welches die Buddelkiste besucht, wird von einer Mitarbeiterin der Einrichtung zu Beginn der Kindergartenzeit, zu Hause besucht. Bei diesen Besuchen beschäftigen sich die Erzieherinnen mit dem jeweiligen Kind, wobei sie auch seine Wohnumgebung und die dort herrschenden Lebensbedingungen kennen lernen. Die Erzieherin lernt die neue Familie etwas kennen und erfährt in einem kurzen Aufnahmegespräch alles Wichtige über das neue Kind, die Geburt, das erste Lebensjahr etc. Aufgrund unserer Struktur als Elterninitiative ist die Einbindung der gesamten Familie, aber insbesondere der Eltern in Form einer Erziehungspartnerschaft ohnehin fester Bestandteil unseres Konzeptes.

Durch die zeitliche Lage der Angebote stets auch für berufstätige Eltern die Möglichkeit, sich zu beteiligen: Gartenarbeiten am Wochenende, Elternveranstaltungen finden nie vor 19.30 Uhr statt, und bei Arbeiten, die zu den Öffnungszeiten innerhalb der Einrichtung vorgenommen werden, ist die Betreuung kleinerer Geschwisterkinder in den Gruppen gewährleistet.

Wir kommunizieren untereinander und mit unserem Umfeld:

- Durch einen Flyer (liegt diesem Konzept bei), den wir in Supermärkten, Arztpraxen usw. auslegen und bei aktuellen Anlässen (z.B. vor dem Tag der offenen Tür) auch in der Innenstadt verteilen
- Durch unsere Internetseite (www.buddelkiste.com), die auch über einen separaten Mitgliederbereich zur Elternkommunikation, unser Intranet, verfügt
- Durch unsere E-mail Adresse (info@buddelkiste.com)
- Durch unseren Newsletter, der in regelmäßigen Abständen unseren Eltern online zugesandt wird
- Über ständig aktualisierte Aushänge an unserem großen schwarzen Brett im Treppenbereich, sowohl für interne Aushänge als auch für Informationen von unseren Kooperationspartnern
- Durch gemeinsame Feste, wie z.B. das Sommerfest, St.Martin

- Durch Presseartikel in verschiedenen lokalen Zeitungen
- Durch einen Zettel- und Meckerkasten im Eingangsbereich
- Durch Fächer für Elternpost
- Durch unser umfangreiches schriftliches Konzept
- Und selbstverständlich kommunizieren wir auch verbal, da sowohl Leitung als auch Erzieher jederzeit bereit sind, Termine für individuelle Sprechstunden zu vereinbaren. Wir sind aktiver und mitgestaltender Teil unseres Sozialraumes:
 - Wir verfügen sowohl über Kenntnisse der sozialen Lage in unserem Umfeld, als auch als auch über qualitative Informationen darüber. Wir nehmen an folgenden Arbeitskreisen teil: der Arbeitsgemeinschaft Tageseinrichtungen für Kinder, der Sozialraum AG, dem Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule und dem Arbeitskreis Praxis- Schule
 - Wir kooperieren eng mit den umliegenden Grundschulen, um den Übergang von Kindergarten zur Grundschule optimal zu begleiten und um das Eingehen auf Besonderheiten der kindlichen Entwicklung gemeinsam abzustimmen
 - Wir arbeiten mit dem NaturGut Ophoven zusammen
 - Wir verfügen über ein Konzept, welches sicherstellt, dass bei Bedarf die Vermittlung von Familien zur Erziehungs- /Familienberatung erfolgt und der Beratungsprozess begleitet wird: Hier beobachten die Erzieher gezielt, um Beratungsbedarf zu eruieren und arbeiten regelmäßig mit dem schulpsychologischen Dienst zusammen.
 - Wir arbeiten mit dem Jugendamt und der Frühförderstelle zusammen
 - Aufgrund des familiären Klimas in unserer Einrichtung kennen wir die individuellen Bedarfslagen unserer Elternschaft
 - Wir legen Wert auf gesunde Ernährung – in unserer Einrichtung wird das Essen stets frisch zubereitet, es wird viel Rohkost, Salate und Obst an die Kinder verteilt
 - Wir bieten den Kindern Natur- und Körpererfahrungen:
 - Wöchentliche Waldtage, freies Spiel in unserem großen Garten, wann immer das Wetter es zulässt, gegenseitige Massage, Rückentraining, einmal wöchentlich Turnen in der Halle. Unsere Mitarbeiter sind in den Bereichen der Bewegungs- und Gesundheitsförderung kompetent ausgebildet und bilden sich regelmäßig weiter

10 Zur weiteren Entwicklung unserer Konzeption

Die vorliegende Konzeption beruht auf Erfahrungen und Erkenntnissen bis zum Tage der Erstellung. Sie versteht sich als Leitfaden und Rahmen für unsere Arbeit, jedoch immer auch unter dem Aspekt der Weiterentwicklung und Veränderung. So werden wir die Konzeption immer wieder überprüfen, sie ergänzen und dem aktuellen Stand anpassen.